

Steiermark.

In einer Correspondenz der »Stiria« vom 29. Aug. lesen wir Nachstehendes: »Oberes Mürztal am 25. Aug. Die Nacht vom 24. auf den 25. August war für die Bewohner des oberen Mürztales eine schreckensvolle. Nachdem schon in der ersten Hälfte d. N. der Mürzfluß durch einen 8 Tage anhaltenden Regen gefahrdrohend angeschwollen war, und durch die eingetretene bessere Witterung alle Besorgniß von einer größeren Ueberschwemmung beseitigt schien, ergoß sich doch der Himmel vom 23. Abends bis zum 25. Morgens abermals in Strömen und ohne Unterbrechung, so zwar, daß die kleinen Bäche zu Flüssen, und das Mürzflüßchen zu einem Strome anwuchsen. Das Wasser erreichte in wenigen Stunden von 8 Uhr Abends bis Mitternacht des 24. eine solche Höhe, daß die Bewohner in den Niederungen des Thales nur ihr nacktes Leben retten konnten, ihr ganzes Hab und Gut, ihr Vieh aber den Fluthen Preis geben mußten. Seit dem Jahre 1813 hatte der Wasserstand keine solche Höhe erreicht. Die Eisenbahn, mitten im Thale geführt, theilte den Strom in zwei Theile, von denen jeder, eingengt und gehemmt, bemüht war, sich Bahn zu brechen, und dadurch nur um so größere Verwüstungen anrichtete. Häuser, Felder, Wiesen wurden hinweggerissen oder unbrauchbar gemacht, die noch nicht eingebrachte Frucht hinweggeschwemmt; die zweite Saat ist ebenfalls verloren. — Mehrere kleinere und größere Durchlässe und Brücken der Staatseisenbahn, so wie die Aufdämmung, von zwei Seiten angegriffen, konnten der Wassergewalt nicht mehr widerstehen, und letztere sind größtentheils eingestürzt und fortgerissen; selbst die Landstraße ist auf mehreren Punkten angegriffen. Die armen Bewohner des Dorfes Krieglach, welches, am tiefsten liegend, gänzlich überschwemmt ist, leiden am meisten; denn gegen sie hin nahm die größere Wassermasse ihre Richtung. — Die Größe des Unglückes kann erst beurtheilt werden, wenn die Wasser wieder in ihre Betten getreten seyn werden. Mancher Einsturz ist noch zu erwarten, da das Wasser erst um einige Fuß gefallen ist.«

Wien.

Die mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät in Galizien neu systemisirten Kreis-Commissärstellen dritter Kategorie sind dem überzähligen Kreis-Commissär, Dominik Ritter v. Niesiolowski, den galizischen Gubernial-Concipisten: Franz Gedl, Anton Kalitowski, Wilhelm Hallama, Franz Stronczak, Carl Hornwath, Ferdinand Plusch, Ludwig Mahlik, Victor v. Abrahamsberg, Ernst Erben; dem mährisch-schlesischen Gubernial-Concepts-Practikanten Franz Winkler; dann den galizischen Gubernial-Concepts-Practi-

kanten, Rudolph Freyherrn v. Kanne, Joseph Haidmann und Wilhelm Ritter v. Merkl, verliehen worden.

Sr. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 18. August l. J., dem Friedrich Kaja, Oberamt-
mann von Myslenice und Landskron, und dem Ignaz Lan-
ger, Oberamtman von Makow, im Wadowicer Kreise, für
ihre bei den letzten Ereignissen in Galizien unter den obge-
walteten Verhältnissen bewiesenes entsprechendes Benehmen
und für die wesentlichen Dienste, welche sie durch ihr kräfti-
ges und umsichtiges Auftreten im Interesse der gefährdeten
öffentlichen Sicherheit geleistet haben, die mittlere goldene
Ehren-Medaille; dann dem Jacob Bargiel, Ortsrichter von
Sulkowice, die kleine goldene Ehren-Medaille mit dem
Bande; dem Johann Klinwas, Ortsrichter von Lubien; dem
Anton Malinowski, Ortsrichter von Borek, dem Peter Ma-
lonka, Ortsrichter von Wola-Madziejskowska; dem Norbert
Kloe, Ortsrichter von Kobirzyn; dem Adalbert Piekarczyk,
Gemeinde-Deputirten von Kopirzyn, sämmtlich im Wado-
wicer Kreise, und dem Adalbert Laszka, Ortsrichter von
Ostrusza, im Sandezer Kreise, Geldbelohnungen von fünf-
zig Gulden für jeden derselben, wegen der bei derselben
Gelegenheit bewiesenen Treue gegen die Regierung, dann
wegen des den Störungen der öffentlichen Ruhe und Angrif-
fen gegen das Eigenthum entgegengesetzten muthigen Wider-
standes durch Vertheidigung der öffentlichen Ordnung und
des Privateigenthumes allergnädigst zu verleihen geruhet.

Sr. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 19. August die bei dem k. k. Hof-Zahlamte erle-
digte Hof-Zahlmeistersstelle dem Controllor dieser Hof-Casse,
Anton Spaz, die von demselben bisher bekleidete Controllors-
stelle aber dem k. k. Hof-Zahlamts-Liquidator, Joseph In-
nocenz Vinkh, zu verleihen geruhet.

Die hierdurch in Erledigung gekommene Liquidators-
stelle bei dem k. k. Hof-Zahlamte ist von dem k. k. Oberst-
hofmeisterramte dem ersten Hof-Zahlamts-Cassier, Friedrich
Reil, dessen bisheriger Dienstplatz dem zweiten Hof-Zahl-
amts-Cassier, Carl Seiffert; die zweite Cassiersstelle aber
dem bisherigen Cassé-Officier des k. k. Hof-Zahlamtes,
Jacob Brunner, verliehen worden.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat eine bei dem Das-
matiner Gubernium erledigte Concipistenstelle ihrem Concepts-
Practikanten, Vincenz Kircher, verliehen.

Italien.

Die »Gazzetta di Venezia« macht nachstehendes, vom
17. v. M. datirtes Correspondenzschreiben aus Florenz be-
kannt: Ich muß Ihnen leider von ernstern und höchst trau-
rigen Ereignissen Nachricht geben. Ein fürchterliches Erdbe-
ben hat einen beträchtlichen Theil von Toscana verheert, das

der Richtung von Volterra nach den Küsten des Mittelmeeres folgte. Livorno und Pisa haben viel gelitten. In ersterer Stadt kam Niemand ums Leben; in Pisa dagegen starb ein Mädchen, das, im Augenblicke des Erobbens am Fenster stehend, vor Schrecken hinausprang. Leider ist das Uebel an den andern Punkten des Landes schwerer gewesen. In Volterra stürzte die Wölbung der unter dem Namen „il Maschio“ bekannten Festung zusammen, und verschüttete die dortigen Gefangenen, von denen Einer todt und Viele verwundet hervorgezogen wurden. In den zwischen Volterra und Livorno liegenden Ortschaften sind die Unglücksfälle noch bedeutender. In dem Badeorte Casciano sollen 15 Personen um's Leben gekommen und die Dörfer Zorenzana und Orciano zerstört seyn. Die unterhalb Volterra gestandenen grossen Volar-Seen sind unter einander gewühlt worden und bestehen nicht mehr, dagegen sollen an andern Orten neue rauchende Seen dieser Art entstanden seyn. Es scheint, daß die Pisanerhügel der Centralherd dieser unterirdischen Umwälzung gewesen sind. Die Erderschütterungen wurden in Florenz am 14ten um 1 Uhr 55 Min. Mittags verspürt und seitdem nicht mehr wahrgenommen; an den Orten hingegen, wo der Schaden erheblich war, wiederholten sich die Erdstöße auch später; so erneuerten sich die Erschütterungen zu Pisa und Livorno öfters im Laufe der nächsten 24 Stunden, und im ursprünglichen und Centralpuncte der Bewegung werden sie sogar noch gegenwärtig verspürt.

Deutschland.

Die „Dresdener Zeitung“ schreibt aus Dresden vom 9. August: Nicht wenig Aufsehen erregt es hier, daß seit vorgestern eine Menge Hausdurchsuchungen bei jungen Leuten von der Polizei vorgenommen, ja sogar zwei von diesen verhaftet worden sind. Die Sache nimmt um so mehr Wunder, als diese jungen Leute fast alle unter 20 Jahren und Schüler des hiesigen Gymnasiums sind, und daß man dennoch diese Sache so ernst nimmt, daß bei Einem derselben sogar der Polizeipräsident in eigener Person die Hausdurchsuchung geleitet hat. Man kann sich denken, daß durch so außergewöhnliche strenge Massregeln die Angehörigen der Betheiligten in nicht geringen Schrecken versetzt worden sind. Gleichzeitig sind wie man spricht, in Leipzig mehrere Studierende verhaftet worden, die früher das hiesige Gymnasium besucht hatten. Diese und mehrere andere Umstände deuten darauf hin, daß das Ganze vielleicht auf die Entdeckung einer Studenten-Verbindung ohne eine eigentliche Tendenz hinauslaufen wird.

Franreich.

Die „Wiener Zeitung“ vom 27. August berichtet Folgendes: Wie bereits gemeldet, wurde in der Sitzung des Pairshofes am 18. August der Bericht über die Voruntersuchung wegen des Henry'schen Mordversuches vorgetragen. Der Bericht theilt zuerst das Ergebniß der bei Henry veranstalteten Hausdurchsuchung mit. Er habe dieselbe gewisser Massen vorbereitet, indem er auf einem Zettel die Anweisung gab, wo man seine Papiere finde. Auf einem Papiere stand: „Versiegelt Alles, was ihr wollt. Vorbedacht auf 120 Seiten von meiner Hand geschrieben. Absichtliche Tödtung. Ich

hätte durch Betrug 20.000 Fr. bekommen und damit in die neue Welt gehen können, aber ich bin lieber treu und redlich und gehe gleich in die andere Welt. Kurze Zeit, nachdem ich dem zeitlichen Fest angewohnt, werde ich hinaufgehen zum geistlichen Fest. Geschrieben 29. Juli 1846, 4 Uhr Nachmittags (also am Tage des Mordversuchs). Es kann seyn, daß ich Bankrott machen muß. Ich wünsche zu sterben, mag mich aber nicht selbst tödten. Intriguanten haben mich getödtet. Das sind die Folgen der Niederlichkeit meines Weibes. Ich opfere mich, damit es kein erlauchtes Opfer mehr für das Todesstrafgesetz gebe.“ Außer den „Worten eines Glaubenden von Lamennais“ und einigen alten Zeitungen fand man nichts Politisches bei ihm. Ein Papierfetzen, der noch im Hause war, paßte zu einem im Tuilleriesgarten gefundenen Stück, das offenbar als Pfropf gebraucht war. Die Pistolen hatten hinlängliche Tragweite. Henry sagt aus, er habe dem Laufe angepasste Eisenstücke geladen, jedoch ohne Pfropf, um Niemand zu verletzen; blind habe er aber nicht laden wollen, damit in den Eisenstücken sich ein Beweis mörderischer Absicht ergebe. Wenn man sie nicht gefunden, so komme es daher, daß man nicht recht gesucht. Aus dem weiteren Verlaufe des Berichtes ergibt es sich, daß er stets loyal war und sich nie in die Politik mischte. Vor sechs Jahren borgte er 86.000 Francs von einem Herrn Delarge; dieser starb, und seine Mutter, welche die Forderung erbt, verstand sich dazu, mit 25.000 Francs zufrieden zu seyn, wenn sie im October d. J. bezahlt werden. Die Besorgniß, diese Schuld nicht zahlen zu können, füllte nun sein ganzes Wesen aus. Er schickte eine Bittschrift an den König um Geldunterstützung ab, sie wurde aber im Cabinet nicht angenommen, ohne daß er jedoch darüber erbittert wurde; auch an Herrn v. Rothschild schrieb er zu demselben Zwecke und faßte heftigen Groll darüber, daß er hier keine Hilfe fand. An Herrn v. Lamartine und den Chemiker Massail schickte er Denkschriften, worin er angebliche Erfindungen vortrug. Zuletzt kam er darauf, sich durch eine Heirath zu helfen, und er suchte nun, auch durch Heiraths-Commissions-Bureau, eine Frau mit Vermögen, ob unverehelicht oder Witwe, ob alt oder jung, schön oder häßlich, das war ihm ganz gleichgültig. Daß ihm Alles mißlang, das brachte seinen Geist sehr in Unordnung. Er dachte zuerst daran, Herrn v. Rothschild, dann seine Gläubigerin umzubringen; zuletzt blieb er bei dem Plan stehen, den er ausführte. Ob seine Aussage, daß er die Ladung nicht mit einem Pfropfen versehen, gegründet, ob sie, wenn ungegründet, Wirkung der Neugier oder der Todesfurcht war, bleibt dahingestellt. Die obenangeführten abgerissenen Notizen legen den Gedanken an Verrücktheit sehr nahe. Doch sagt der Bericht, Unzurechnungsfähigkeit sey keineswegs nachgewiesen. Der Pairshof erkannte sich für zuständig und beschloß die Verurteilung Henry's in den Anklagestand.

Die „Allg. Zeitung“ vom 24. August bringt hierüber aus Paris vom 20. v. M. Nachstehendes: Laplagne-Barry's Bericht über das Attentat Henry's will nicht zugeben, daß der Verbrecher sich in einem unzurechnungsfähigen Zustande von Geistesverwirrung befinde, kann aber doch nicht

läugnen, daß er ein überspannter, chimärischen Ideen nachhängender, eitel und verschrobener Mensch sey. Es gibt Leute, die weder der Arzt, noch der Richter für unzurechnungsfähig erklären können, bei denen der Puls richtig geht, vollkommen gesund erscheinen, mit Verstand und Klarheit antworten, im Allgemeinen zusammenhängend denken und die dennoch in einer gewissen Sphäre an fixen Ideen leiden, die den Psychologen berechtigen, sie in gewissem Sinne und bis zu einem gewissen Grade für unzurechnungsfähig zu erklären. Dagegen wird freilich der Richter einen solchen für das Verbrechen, das aus diesen fixen Ideen hervorgeht, laut den betreffenden Paragraphen des Gesetzbuches, verantwortlich und strafbar finden müssen. Zu diesen, mit fixen Ideen behafteten Wirkköpfen gehört Henry; bedenkt man aber die ungeheueren Folgen, die sein Verbrechen, wenn es das beabsichtigte Resultat gehabt hätte, nach sich ziehen mußte, so wird man es sehr erklärlich finden, daß der Berichterstatler alle Gründe hervor sucht, die dahin abzielen können, Henry als einen seines Verstandes mächtigen und zurechnungsfähigen Verbrecher darzustellen. Es dürfte indeß von Interesse und Nutzen seyn, zuvörderst auf den objectiven Thatbestand des Verbrechens, wie er sich aus dem Bericht ergibt, zurückzukommen. Den 29. Juli gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, heißt es im Bericht, im Augenblick, als die Musik im Garten der Tuilleries anfang, und bevor noch der König, auf den Pavillon de l'Horloge hinaustretend und das Volk begrüßend, sich gesetzt hatte, wurden zwei Schüsse gehört, die einander so rasch folgten, daß mehrere nahestehende Personen glaubten, es sey nur einer gewesen. Man bemerkte einen Streif von Rauch in der Richtung nach dem Balcon hin. Mit seiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit verweigerte der König, seinen Platz zu verlassen. Die aufgeregte und erzürnte Menge begrüßte ihn abermals mit begeistertem Zurufen. Mehrere Personen hatten wahrgenommen, wie der Urheber des Attentats seine Pistolen gegen den Balcon, wo der König stand, richtete und abfeuerte; hierauf hatte er sie rasch hinter sich fallen lassen und seine Hände in die Taschen gesteckt. Zu denen, die ihn greifen wollten, sagte er: »Ich bin es nicht gewesen, ihr seht ja, daß ich nichts habe;« zugleich machte er eine Bewegung, als wolle er seinen Rock öffnen, um zu zeigen, daß er keine Waffen verborgen halte; aber die, welche ihn abschießen gesehen hatten und ein gewisser Beyreue, der die Pistolen aufhob, strafen ihn Lügen. Der Bericht erzählt hierauf, wie und von welchen Personen er ergriffen wurde. Er sah bleich aus und zitterte; auch sagten mehrere Zeugen aus, daß dieser Mann ihnen schon vorher durch sein blaßes Aussehen und seine Bewegung aufgefallen sey; er hielt fortwährend seine Hände in den Taschen seiner Weinkleider. In die Tuilleries gebracht, richtete man folgende Frage an Henry: Was hat euch bewogen, heut auf den König zu schießen? Henry antwortete: wegen meines großen Unglücks; seit sechs Jahren ging ich mit dem Gedanken des Selbstmords um, und da ich mich nicht selbst tödten konnte, suchte ich ein Mittel, daß ich getödtet würde. Weiter fragte man ihn: Was konnte euch, Unglücklicher, zu einer so schändlichen Handlung bewegen, auf den König zu zielen,

wie ihr eben gethan habt? Henry antwortete: Ich mußte auf eine hohe Person schießen; schießen ist nicht tödten; treffe ich sie, erhält sie eine Wunde, so wird mir dieß vollkommen genug seyn. Als ich von Hause ging, sagte ich zu mir: schieße, triff oder triff nicht, es ist ganz dasselbe. Man fragte ihn ferner: welche politische Meinung er habe? A.: keine als die, ein rechtschaffener Mann zu seyn. Fr.: welches Journal er lese? A.: den »Siccle,« aber seit drei Jahren sey er kein Abonnent mehr. (Diese Frage ist vielfach übel genommen worden; der »Esprit Public« fragt: ob denn schon zur Zeit der Clement, der Navailles, der Damiens Pressfreiheit bestanden habe?) Fr.: ob Jemand um seine Absicht gewußt habe? A.: es habe Niemand darum gewußt. — Er blieb während dieses ganzen Verhörs beharrlich bei der Aussage: er habe auf den König geschossen, um gerichtet und so von seinen Drangsalen erlöst zu werden. Sofort brachte man ihn in seine Wohnung, die man in seiner Gegenwart durchsuchte. Hier stieß man auf ein Manuscript, welches unter anderm die Worte enthielt: »Nur die Justiz und die Polizei haben das Recht, meine Papiere anzurühren...« »Freiwilliger Mord...« Dann die Worte: »Wenn ich nicht getödtet werden sollte, so trage ich 140 Fr. in Gold bei mir, um mir im Gefängniß gültlich zu thun.« Noch fand man mehrere Zettel; auf dem einen las man: »Sagt meinen Aeltern, daß sie sich über meine Erlosmachung nicht grämen; daß einst, früher oder später, mein Andenken wieder zu Ehren kommen wird.« Daß er nicht recht bei Sinnen gewesen, davon zeugt wohl folgender, für einen gewissen Pinart bestimmter Brief: »Achtzehn Tage lang habe ich moralisch viel gelitten; ich hatte die Aussicht, vielleicht hingerott zu werden... ich will sterben, und ich will mich nicht tödten! — Ich war stets ein ehrlicher Mann. — Ich bin unschuldig gewesen vorher, ich werde ein Criminalverbrecher seyn während, und werde unschuldig seyn nachher.« In einer Nachschrift heißt es: »Die Intriganten haben mich ums Leben gebracht; das sind die Folgen von dem lustigen Leben meines Weibes.« Einem seiner Söhne hinterließ er folgenden Zettel: »Carl, mein ältester Sohn! sey klug und fleißig, gehorche wohl und du wirst dein Glück machen. Das Schicksal hat uns vereint und scheidet uns wieder. Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl! Gott wird mir verzeihen, ich sterbe, um nützlich zu seyn. Außer den »Worte eines Gläubigen« von Lamennais und einigen Journalnummern von älterm Datum fand man keine Druckschrift bei ihm vor. Der Bericht gibt nun eine weitläufige Beschreibung der gerichtlich untersuchten Localität, wo das Attentat verübt wurde, erwähnt, daß zwar der Pfropf oder etwas dem Aehnliches gefunden worden, obschon er sich keines Pfropfs bedient haben will, aber daß es bis jetzt noch nicht gelungen sey, auch die Angeln zu finden; sie seyen vermuthlich durch die an jenem Tage in unermesslicher Zahl dort versammelte Menge von Menschen und Wagen tief in den Boden getreten worden. Die Pistolen aus der Fabrik von St. Etienne fand man von sehr mittelmäßiger Beschaffenheit, ihre Tragweite beträgt höchstens 100 Meter, und der Schuß bietet keine Sicherheit. Man fragte ihn, warum er, seiner Aussage nach, die

Pistolen mit Stangenpfeilen, statt mit Kugeln, geladen haben? Er antwortete: das sey darum geschehen, um sie sofort, wenn man sie ihm vorzeigte, als die feindlichen wieder zu erkennen, denn er habe dieselben, angeblich aus einem Stück von einer eisernen Vorhangstange, selbst verfertigt. In der Entfernung, aus der er geschossen, würden diese Stangenpfeile höchstens die Haut des Betroffenen geritzt haben, auch sey es ihm gar nicht darauf angekommen, gerade den König zu treffen, sondern allenfalls irgend eine andere Person in seiner Umgebung.

Großbritannien.

Die „United Service Gazette“, meldet, daß Dr. Stummes, früher in Wien und jetzt Arzt in der hydropathischen Anstalt zu Grasmere in Westmoreland, dem Ober-Befehlshaber, Herzog von Wellington, die Einführung der hydropathischen Behandlung in den Militär-Spitälern, besonders in Ost- und Westindien, zur Heilung von Fiebern und Entzündungskrankheiten vorgeschlagen habe. Er soll dabei geltend gemacht haben, daß auf diesem Wege der Soldat weit eher, als durch die jetzige Heilmethode, in den meisten Fällen wieder dienstfähig gemacht werden könne, während zugleich dem Schatze viele tausend Pf. St. für Arznei erspart werden könnten. Der Herzog soll die Vorschläge des Dr. Stummes günstig aufgenommen haben, und derselbe ist aufgefordert worden, dem ärztlichen Departement der Armee über die Sache Mittheilung zu machen.

Osmanisches Reich.

Der „Osservatore Triestino“ theilt nachstehende Correspondenz-Nachrichten aus Damascus vom 30. Juli mit: Die Uneinigkeiten, welche im Jahre 1843 zu Hasbeya aus dem Grunde entstanden waren, daß einige der dortigen griechischen Familien nach Abschöpfung ihres Glaubens zur protestantischen Religion übergetreten waren, haben sich in diesem Monate wiederholt. Der größte Theil jener Convertiten waren zur Zeit Ali-Pascha's gezwungen worden, zu ihrem alten Glauben zurückzukehren, was sie, wenigstens dem Scheine nach, thaten. Es blieben nur mehr zwölf unansehnliche Familien übrig, welche an ihre Bekehrung festhielten. Um auch diese zum Uebertritte zu nöthigen, verwendete sich nun der griechische Patriarch bei der Regierung so thätig, daß Safveti-Pascha dem Musselim von Hasbeya die bestimmte Weisung zukommen ließ, jedes Zwangsmittel zu gebrauchen, damit kein dortiger Grieche mehr den protestantischen Lehren anhänge. Gleichzeitig befahl er, daß die zu Hasbeya befindlichen englischen und amerikanischen Missionarien zur Abreise aufgefordert werden. Der Musselim suchte die erhaltenen Befehle zu vollziehen; während ihm jedoch der erzwungene Uebertritt der übrigen Protestanten zum griechischen Glauben gelang, konnte er die Vertreibung der Missionäre vor der Hand nicht durchsetzen, indem der Versuch hierzu allein zu einem Notenwechsel mit den dortigen Consulaten von Großbritannien und Nord-Amerika Anlaß gab, der einen Bericht an die Pforte darüber nothwendig machte. Wie-

wohl Se. Exc., Safveti Pascha, sich seiner Gouverneurspflicht mit Talent entledigt, und unter seinem Verwaltungspersonale eine strenge Disciplin beobachtet, so gewahrt man dennoch mit Bedauern, wie er in religiöser Beziehung sich gegen Christen und Israeliten unduldsam bezeigt. So war ein zwölfjähriger jüdischer Knabe am 19. Juli vom väterlichen Hause flüchtig und von einem türkischen Zuckerbäcker dazu verführt, zum Islamisismus übergetreten; später aber, darüber reuig, wollte er zu den Seinigen zurückkehren, als sich der Gouverneur dem widersetzte. Als hierauf der Knabe seine Flucht dahin dennoch bewerkstelligte, blieb diesem, um den gegen ihn anziehenden Ravassen zu entgehen, nichts anders übrig, als sich in den Schutz des englischen Consuls, Hrn. Timoni, zu begeben, der auch trotz allen Reclamationen des türkischen Gouvernements nicht nur den Knaben nicht auslieferte, sondern auch die Freilassung der mittlerweile in Haft gebrachten Aeltern veranlaßte. Von zwei christlichen Knaben, welche am 26. Juli zum Islamisismus bekehrt wurden, wollte einer gleich darauf zum Glauben seiner Väter zurückkehren; aber der Bruder des türkischen Gouverneurs widersetzte sich diesem Schritte mit der Bemerkung, daß der Neophyt in hinreichend reifem Alter gewesen war, als er zum Islamisismus übertrat.

Am 15ten traf Mehmed Bey, mit einem Erequatur der hohen Pforte, als Consul des Schahs von Persien für Damascus und dessen Dependenz versehen, hier ein. Eine solche Ernennung erregte Aufsehen, da kein persischer Agent hier je bestanden hat; übrigens hatte der Zufluß von persischen Pilgern zur Zeit des Durchzugs der Caravane nach Mekka die Errichtung des Consulats schon lange nothwendig gemacht.

Aegypten.

Alexandria, 9. August. Gestern ist Ibrahim Pascha auf einem englischen Kriegsdampfsboot hier angelangt; alle ägyptischen Kriegsschiffe bedeckten sich mit Flaggen, bei seiner Einfahrt in den Hafen und bei seiner Ausseilung donnerten die Kanonen der Kriegsschiffe, der Strandbatterien und der Forts; sein Bruder, Sami Pascha, empfing ihn an Bord des Dampfers und alle hohen Officiere und Civilbeamte erwarteten ihn am Ufer. Se. Hoheit erfreut sich des besten Wohlseyns; er äußert sich über die ausgezeichnete Aufnahme, so ihm in Italien, Frankreich und England zu Theil geworden, auf das zufriedenste; man hat mit Vergnügen bemerkt, daß er die Europäer weit herablassender und freundlicher empfängt, als es vor seiner Reise der Fall war; er reichte vielen die Hand zum Wiedersehen. Soliman Pascha wird wahrscheinlich mit nächstem Dampfsboot von Marseille anlangen. Sami Pascha bleibt bis nächsten Winter in England. Der Vicekönig wird, nach Briefen von Personen, so ihn begleiten, gegen den 20. d. M. hier zurück seyn. Da der Mahmudie-Canal immer ein Paar Monate des Jahres aus Wassermangel nicht schiffbar ist, so hat der Vicekönig die Erbanung einer Straße angeordnet, an welcher bereits gearbeitet wird, damit der Transport der indischen Post und der Reisenden keine Verzögerung erleide. Die Ueberlandpost ist vorgestern in Suez angelangt, und wird diese Nacht hier erwartet. Vorige Woche kam das ägyptische Dampfsboot „Mila“ mit herrlichen Pferden, die in Stuttgart für die hiesige Regierung angekauft worden sind, von Triest an, dieselben sind für das Gestüt in Schubra bestimmt. Gestern ging das Gerücht von zwei Sterbefällen an der Cholera, es hat sich aber glücklicherweise nicht bestätigt, daß es die Cholera war.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Brod-, Fleisch- und Fleckniederwaren-Tariff in der Stadt Laibach für den Monat September 1846.

Gattung der Feilschaft	Gewicht Preis				Gattung der Feilschaft	Gewicht Preis			
	des Gebäckes					der Fleischgattung			
	fl.	lth.	qts.	sch.		fl.	lth.	qts.	sch.
Mundsemmel	—	3	—	1 1/2	Fleisch	—	—	—	—
Ordin. Semmel	—	6	—	1	Rindfleisch ohne Zuwage	1	—	7 1/2	—
	—	4	—	1 1/2	Fleckfieder = Waaren.	—	—	—	—
	—	8	—	1	Fleck, Lunge und Bries	1	—	1 3/4	—
Weizen = Brot.	aus Mund-	—	18	—	3	Zungenfleisch	1	—	2 3/4
	Semmelteig	1	4	—	6	Leber und Milz	1	—	3
	aus ordin.	—	24	—	3	Herz	1	—	3
Kornen = Brot	Semmelteig	1	16	—	6	Nase, Obergaum und Unter-	—	—	—
	aus a. 1/4 Weiz-	1	2	—	3	gaum	1	—	2
	zen = u. 3/4	2	4	—	6	Dchsenfüße	1	—	1 1/2
Obstbrot aus Nach-	Kornmehl	—	—	—	—				
	mehlsteig, vulgo Sor-	1	4	—	3				
	schnitz genannt	2	8	—	6				

Vorstehende Satzung kommt durch den ganzen Verlauf des Monats von den betreffenden Gewerbsleuten bei Vermeidung strengster Ahndung auf das Genaueste zu beobachten, und es hat Jedermann, der sich durch die Nichtbefolgung von Seite irgend eines Gewerbsmannes hervortheilt zu sein erachtet, solches dem Stadtmagistrate anzuzeigen.

Das Beilwerk muß rein gewaschen, frisch und eingepökelte Zungen sind lagfrei.

Bei jeder Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Angabe vom Hinterkopfe, Oberfüßen, Nieren und den verschiednen bei der Auschrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer verpflichtet, hievon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund und sofort verhältnißmäßig zuzuwägen, doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch u. dgl. zu bedienen.

Cours vom 28. August 1846.

Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	112 1/8
Verloste Obligation. Hofkam. zu 5 pCt.	112 3/8
mer-Obligation. d. Zwangs. zu 4 1/2 pCt.	—
Darlehen in Krain u. Kera. zu 4 pCt.	—
zial-Obligat. v. Trost. Bor. zu 3 1/2 pCt.	—
arlberg und Salzburg	—
Wiener Stadt-Banco-Obligation. zu 1 1/2 pCt.	65 1/4
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schle. sen, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des B. Oberl. Amtes	—
Bank-Actien pr. Stück 1568 in G. M.	—
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	690 fl. in G. M.

K. K. Lotterziehungen.

In Triest am 26. August 1846:

34. 22. 59. 44. 19.

Die nächste Ziehung wird am 5. Septem-ber 1846 in Triest gehalten werden.

In Wien am 29. August 1846.

28. 58. 4. 65. 12.

Die nächste Ziehung wird am 12. Septem-ber 1846 in Wien gehalten werden.

(3. Laib. Zeit. Nr. 105 v. 1. Sept. 1846.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 29. August 1846.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	4 fl. 11 3/4 kr.
Kukuruz	—
Halbfrucht	—
Korn	2 56 3/4
Gerste	—
Sirke	2 8 3/4
Heiden	2 9
Hafer	1 34

Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 17. d. M. wer-den zu den gewöhnlichen Amtsstun-den in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Juli 1845 ver-setzten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder, so wie die Tags vorher zur Versteigerung überbrachten Effecten fremder Par-teien, an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 1. September 1846.

AUSVERKAUF

zu neuerdings noch mehr herabgesetzten Preisen, gegen gleich bare Bezahlung, des grossen Warenlagers im Friedrich'schen Hause, am Hauptplatze Nr. 10,

bestehend noch in:

Seidenstoffen,

als: Weiss u. kirschfeinroth seidenem Kirchendamast, Messkleiderstoffe, farbige u. gestreifte 3/4 u. 9/8 Gros-Renforces glaze et unies, Gros-d'Afriques, rosa Gross-grain moirée, weisse, schwere, mittlere u. Bastard-Atlasse, diverse Farben; Marcellin-Taffete; Florens und maculirte Gros de Naples; Gros de tour Atlas, Gaze, Iris, u. Foulard-Bänder in reichhaltigster Auswahl, gezwirnte und jacquirte Seidenspitzten, Illusion, Filet, Petiné trou et riches in allen Farben, diverse Damen- u. Herren-Echarpes, so wie noch eine schöne Auswahl an Damen- u. Herrentücheln, dann gedruckte sehr billige Seiden-Foulard-Tücheln.

Dichten Schafwollwaren,

als: Tüffles, Tücher, O'Connell's, farbige u. schwarze Herrenhosenstoffe, Espagnoletts; bloss noch besonders schwere, Moldon und dann diverse Wattnulls für Damen-Wickler.

Feinen Schafwollstoffen,

als: glatte u. façonnirte Thibets und Orleans, Poil de Chevres, Polkans u. Joinvilles, englische Hemd- u. Cachemir Flanelle; englisch Pelzwerk für Rheumatismen, et Meubles-Damaste.

Baumwollwaren,

als: verschiedene Sorten Sommer-Hosenstoffe, die besonders billig hintangegeben werden, Barchete, Madrapolan, Cottone, Croisé u. Chardings; weisse Percale in allen Breiten; Battiste, Battiste Clair u. Vapeurs; glatte et façonnirte Drapperie-Mousselines, Meubles-Damaske, glatte u. façonnirte Muller für Krägen u. Kleider; dann ist noch ein ziemliches Sortiment Damen-Chemises u. Krägen, welche unter hohem Preis verkauft werden.

Von Leinenwaren,

bloss noch Damast in Garnituren für 6 Personen; weisse, dann gedruckte leinene Schnupftücheln mit 2 verschiedenen Seiten in 4/4 u. 5/4 Grösse; weissen u. farbigen Maschinzwirn; dann leinenen Meuble-Damast.

Diverse Modewaren,

als: Mousseline de laine, nur noch mittel und ganz feine; farbige Battiste u. Mousselinettes, die sehr billig hintangegeben werden; ganz u. halb Foulard-Kleider, und besonders empfehlungswürdig ist die reichhaltige Auswahl in Winter- und Shawltücheln von 4/4 bis 10/4 Grösse.

Es wird zu zahlreichen Zusprüchen höflichst eingeladen und gleichzeitig versichert, dass zu den so niedrig gestellten Preisen am Platze nie mehr ausgeboten werden dürfte.

Laibach den 27. August 1846.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1361. (1)

(1) Nr. 3129.

Edictal. Vorladung.

Von dem k. k. Bezirkscommissariate der Umgebung Laibach's werden nachstehende, zur Militärstellung berufene und vom Hause abwesende Individuen, als:

Nr.	Name des Vorggerufenen	Wohnort	Nr.	Pfarrre	Geb.- Jahr	Anmerkung.
29	Matth Dzwirk	Neutsche	19	Mariafeld	1824	ohne Paß
53	Franz Evollenk	Podgora	20	St. Veit	"	mit Wandere- buch
59	Anton Arze	Unterschischka	32	Maria Verkündi- gung	"	ohne Paß abwesend.
63	Matthäus Wolf	Bresie	25	Dobrova	"	
74	Alois Fink	Brunndorf	49	Igg	1825	
85	Stephan Möglitsch	Strahomer	4	"	"	
112	Joh. Klemenzihih	Beutsche	16	Mariafeld	"	
116	Johann Kololle	Laase	1	St. Helena	"	
139	Georg Echounig	Obersniza	20	Sezer	"	
141	Valentin Weber	Untersniza	16	"	"	
180	Johann Hribar	Brunndorf	37	Igg	1826	
201	Joseph Schius	Iggdorf	12	"	"	
202	Math. Jappel	"	22	"	"	
214	Matthäus Weflai	Pianzbüchel	21	"	"	
229	Jacob Brodnig	Schelimle	16	Schelimle	"	
274	Johann Dimnig	Salloch	27	Mariafeld	"	
278	Valentin Doutsch	Eneberje	3	"	"	
285	Johann Papesch	Podgrad	19	Lustthal	"	
309	Andreas Peterneil	Muste	33	St. Peter	"	
342	Primus Savaschnig	Suetje	9	Sezer	"	
345	Johann Novinz	Obersniza	23	"	"	
405	Mathias Brizelnik	Preschgain	1	St. Veit	"	
409	Franz Podwies	Unterschischka	6	Maria Verkündi- gung	"	
416	Georg Schidan	"	68	"	"	ohne Paß abwesend.
421	Anton Kunovar recte Kummer	Waitsch	19	"	"	
435	Johann Kosamernig	Strenskavaz	12	Dobrova	"	
459	Jacob Bivan	Brunndorf	88	Igg	1823	
471	Carl Kastelitz	Zella bei Panze	2	Lipoglou	"	
474	Sebastian Schabjef	Sostru	13	Sostru	"	
481	Joseph Knob	Podgrad	12	Lustthal	"	
507	Martin Dleschlar	Schlebe	12	Preska	"	
512	Johann Jessicha	Pollane	8	St. Veit	"	

aufgefordert, sich binnen sechs Wochen so gewiß hieher zu stellen, als sie widrigens nach den bestehenden Vorschriften behandelt werden würden.

k. k. Bezirkscommissariat der Umgebungen Laibach's am 22. August 1816.

(3. Intell.-Bl. Nr. 105. v. 1. Sept. 1846.)

Stadt- und landrechtliche Verlautbarungen.

3. 1378. (1)

Nr. 7597.

Vom k. k. Stadt- und Landrechte in Krain, als Concurs-Instanz, wird hiemit bekannt gemacht: Es werde zur Versteigerung der, zur Carl Stira'schen Concurs-Masse inventirten, ganz neuen, blau lackirten, auf 400 fl. geschätzten Damenpritsche, die Tag-satzung auf den 12. September d. J., Vormittag 10 Uhr vor dem hiesigen Rathhause mit dem Besatze angeordnet, daß dieser Wa-gen hiebei auch unter dem Schätzwerthe hin-angegeben werde.

Laibach am 22. August 1846.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1347. (2)

Wein = Licitation.

Von der Herrschaft Drachenburg, im Cillier Kreise, wird bekannt gemacht, daß sie ihre zu Kopreinitz liegenden 200 Star-tin Bauweine von allen Jahrgängen, von 1836 bis 1845, am 4. September 1846 Vormittag von 9 Uhr an, licitando sackweise veräußern werde.

Die Weine sind notorisch bekannt von vorzüglichster Güte. Es werden dem-nach Kauflustige am obbenannten Tage im Orte Kopreinitz zu erscheinen hiemit höf-lichst vorgeladen.

Herrschaft Drachenburg den 10. Au-gust 1846.

3. 1314. (3)

Bruchbänder
zur Heilung der Brüche.
(Mit allerhöchstem Privilegium.)

Diese Bruchbänder werden ohne Unterriemen gebraucht, befreien vollkommen, junge wie bejahrte Leute, von ihren Brüchen. Zum Beweise dieser so vortheilhaften Eigenschaft führen wir die folgenden Zeugnisse an:

„Dem Herrn Doctor Riviere wird vom Unterzeichneten hiemit bezeugt, daß er dessen Bruch-bänder nicht nur dem Zwecke entsprechend, sondern auch sehr bequem anliegend befunden habe, wodurch sehr bedeutende Hernien radical geheilt wurden. — Mannheim den 7. Juni 1837. — Dr. Wolfinger, Regimentsarzt bei dem Großherzog Daaden 2. Dragoner-Regimente.“

„Daß die Bruchbänder des Herrn Doctors Riviere den Anforderungen der Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit, da sie selbst ohne Schenkelriemen getragen werden können, entsprechen, hat der Ge-fertigte bei einem Major die Erfahrung gemacht, indem durch Application eines Riviere'schen Bruchbandes ein hartnäckiger Leistenbruch während seiner Anwesenheit in Linz im Sommer 1841 so zur Verwachsung gebracht wurde, daß trotz der größten Anstrengungen keine Bruchtheile mehr hervortraten. — Linz den 23. Februar 1842. — Dr. Hausner, k. k. Regimentsarzt im 14. Linien-Infanterie-Regimente.“

Man kann sich diese Bruchbänder bei ihrem Erfinder, Herrn Doctor Riviere, gegenwärtig in Laibach, am Marktplatz, im Gasthose „zum österreichischen Hof,“ 2. Stock, Zimmer Nr. 24; wo er bis zum 12. September 1846 verbleibt, von 9 bis 1 Uhr anzutreffen, verschaffen. — Man findet noch bei ihm: Nachbandagen; sie dienen zu den ersten als Unterstützungsmittel zur Heilung der Brüche; auch Schulterhälter für junge Personen, gegen Anlage der Rückgrats-Krümmung.

3. 1332. (3)

Anzeige.

Der Gefertigte sucht für die auf seinen Namen gehende gemischte Warenhandlungs-Befugniß in der Stadt Villach einen Buchhalter, der zugleich im italie-nischen Eiscorrespondenzfache vollkommen bewandert seyn muß und sich mit einer, dem Gehalte von 600 fl. C. M. und freier Wohnung gleichkommenden Cau-tion pr. 700 fl. auszuweisen vermag. Der Dienst ist in Villach am 1. October, oder längstens 1. Novem-ber d. J. anzutreten. Bewerber wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den Gefertigten wenden. Müllnern am 16. August 1846.

Leopold Aichholzer.

3. 1350. (2)



Die Leipziger illustrierte Zeitung 1843, 1844, 1845, 1846;

Bledow Schachzeitung, 1846;

Bild und Leben 1846;

Der Weltmann, neues Modejournal für Herrenkleidermacher u. Modewarenhandlungen, sind billig auszuleihen in

J. GIONTINI'S Leihbibliothek in Laibach, Hauptplatz Nr. 237.